

ZU PETRONIUS UND DEN NEUEN ARVALAKTEN-FRAGMENTEN

Im Gastmahl des Trimalchio erscheint kurz vor dem Nachtsch als comisor, schon schwer betrunken, der Steinmetz Habinnas mit seiner Frau Scintilla und erzählt auf Befragen Trimalchios (*quid habuistis in cena?*¹) in ausführlicher Weise das Menu des Mahles, von dem er kommt (c. 66): *habuimus in primo*² *porcum poculo (?) coronatum et circa saucunculum et gizeria optime factu et certe betam et panem autopyrum de suo sibi* etc. Das unerklärliche *sauunculum* ist der Verderbnis im höchsten Grade verdächtig und auch von Buecheler stets dafür gehalten. Die Bemühungen um seine Besserung bewegen sich in zwei Richtungen. Die einen, wie Reinesius und Muncker, glauben darin — paläographisch wenig einleuchtend — *lucunculum* zu erkennen, ersterer in der nicht nachgewiesenen Bedeutung von *lucanica*. Die übrigen vermuten irgendwelchen Zusammenhang mit *savillum*, dessen Zubereitung aus Mehl, Käse, Honig, Ei und Mohn bei Cato agr. 84 beschrieben wird. So zuerst Hadrianides, der *savillum* oder *saviolum* vorschlug, während Heinsius Zusammenziehung aus *savilunculum* (eventuell durch Schuld der Abschreiber) annahm, Hildebrand wiederum (zu Apul. met. X 13 p. 907) im engeren Anschluss an die Überlieferung ein *saviunculum* fingierte, das sich dann des Beifalls aller neueren Herausgeber erfreut hat, auch Buechelers, der es wenigstens seit der 3. kleineren Auflage im Texte gibt, während er in der ersten

¹ Vgl. das Spieltäfelchen Bonner Studien p. 238, 47 *abemus in cena pullum piscem pernam paonem*, Apul. apol. 58 *si quas avis in cena habuisset*, Theophr. char. 3 (ἀδολέσχης) εἶθ' ὦν εἶχεν ἐπὶ τῷ πνυ, τὰ καθ' ἕκαστα διεξελθεῖν.

² Dem entspricht § 3 *sequens ferculum*, § 7 wieder *in summo*.

grösseren Ausgabe *savunculum* nach eigener Konjektur schrieb, und zwar unter Berufung auf die doch nicht ganz zutreffende Analogie *homunculus* — *homullus*. Ich selbst hatte bei der Revision von Buechelers Petron (5. Aufl. 1912), wie an manchen anderen Stellen, wo mir eine von ihm aufgenommene Änderung nicht sicher genug erschien, die Überlieferung (*saucunculum*) wiederhergestellt. Die richtige Verbesserung geben, denk ich, wieder einmal die Steine an die Hand.

Unter der Kirche des hl. Chrysogonus in Rom sind vor 4 Jahren grössere Buchstücke der Arval-Akten vom J. 240 n. Chr. zu Tage gefördert und von Mancini und Marucchi in den *Notizie degli scavi* 1914 S. 466 f. mit einem Faksimile veröffentlicht worden (mir nicht zugänglich gewesen), wonach Dessau in dem soeben ausgegebenen Schlussband seiner *Inscriptiones latinae selectae* vol. III 2 p. CLXVI sqq. den Text mit kurzem Kommentar uns gegeben hat. Die neuen Fragmente bieten sachlich wie sprachlich viel merkwürdiges. Sie beziehen sich auf die Feier des Maifestes der Dea Dia, insbesondere des 2. Tages, den sie viel umständlicher als der ausführlichste bisher bekannte Bericht vom J. 218 schildern, so dass sich manches Rätsel löst, freilich auch neu knüpft. Uns interessieren hier vor allem die Angaben über das erste der drei Essen der Brüder am 2. Tage, das stattfindet, nachdem sämtliche Priester sich im Tetrastylum, dem Amtshause unterhalb des Haines der Götter, versammelt und ihre Anwesenheit eigenhändig in das Protokollbuch (*codex*) des Kollegiums eingetragen haben: *tunc . . . in tetrastulo subsell(iis) cons(ederunt) et in codice caver(unt) se adfuisse et sacr(um) fecisse, et mensa pumila¹ sine ferro ante ipsos posita est et panes siligineos accep(erunt)*

¹ Die Verwendung von *pumilus* bei Leblosem ist neu, auch der adjektivische Gebrauch des Wortes mir nur bekannt aus dem Lemma Martials XIV 197 *mulae pumilae*, das in dieser Form vielleicht nicht vom Dichter selbst herrührt: übrigens gibt *mulae paulae* die Vulgärklasse der Hdschr. (vgl. Liv. 35, 11, 7 *equi hominesque paululi et graciles*). Möglicherweise schrieb M. mit technischem Ausdruck *ginni*, das dann durch ein Glossem verdrängt wurde. Zu streichen ist andererseits in den Lexx. die Stelle des Statius silv. I 6, 64 *mirantur pumilos ferociores*, wo Klotz mit Recht *pugiles* nach einer Vermutung von Wachsmuth und Friedrich schreibt, welche zugleich den prosodischen Anstoss in *pumilos* nach dem korrekten *pumilorum* kurz vorher v. 57 beseitigt, das offenbar Anlass zur Korruptel gegeben hat.

et de sangunculo porciliarum vesciti¹ sunt et de porciliis partiti et epulati sunt. Kürzer heisst es in dem Protokoll vom J. 218 (CIL VI 204 = Henzen Act. fr. Arv. p. CCII sqq. = Dessau 5039) . . *in tetrastylo convenerum et subsellis consederunt et caverunt se adfuisse et sacrum fecisse et porciliis piaculares epulati sunt et sanguem.* In den älteren Akten des 1. und 2. Jhd. endlich heisst es ganz kurz und stereotyp: *in tetrastylo considerunt et ex sacrificio epulati sunt* (J. 81 steht *gustarunt* statt *epulati sunt*, J. 213 *porciliis piaculares* statt *ex sacrif.*), s. Henzen S. 20 f. Es schmausen also die Priester, gewissermassen zum ersten Frühstück, das was von den zwei am frühen Morgen vom Magister geopfertem Sühnferkeln (*porcae* oder *porciliae piaculares*) die Göttin übrig gelassen hatte, dazu von dem Blute derselben *de sangunculo porciliarum* (oder *sanguem*, wie es ein andermal heisst). Hält man diese Stelle zusammen mit der des Petronius: *porcum et circa saucunculum*, so springt die Ähnlichkeit in die Augen, derart, dass es schwer fällt diese für zufällig zu halten. Die an der Überlieferung *saucunculum* vorzunehmende Änderung ist eine ganz unbedeutende², das Deminutivum *sangun-*

¹ Auch dies ein Novum. Die Grammatiker lehren, dass das Perf. von *vescor* fehle, bzw. durch *pastus sum* ersetzt werde, so Charisius p. 249, 10 und Diomedes p. 380, 24 übereinstimmend: *vescor pastus sum facit . . . vescitus enim sum nemo dicit.* Der Stein lehrt uns, dass die eben hier verworfene Form doch vom Volke gebraucht wurde. Zwei andere, den Handbüchern wenig bekannte Vulgärbildungen hat uns Dositheus in seiner *Ars grammatica* überliefert: *vescor τρέφομαι vescatus sum* heisst es unter den Deponentien der 1. Konj. (GrL VII 432, 22), *vescor τρέφομαι vestus sum* unter denen der 2. (ebd. 433, 26). — Bemerkenswert ist auch gegen Ende des Aktenfragments Z. 36 das Adj. *medianus* (*ianua mediana*), insofern wir hier die älteste Stelle für das Vorkommen jener im Romanischen neben *medius* fortlebenden Weiterbildung haben (span. *mediano*, it. *mezzano*, frz. *moyen*). Schon die von Georges und Roensch (It. u. Vulg 128) beigebrachten Schriftstellen konnten über den vulgären Charakter der Bildung keinen Zweifel lassen, noch weniger ihre Anwendung in der *Mulomedicina Chironis* (s. Oder S 392) und dem *Itinerarium Aetheriae* (vulgo *Silviae*, vgl. Arch. f. lat. Lex. IV 43. 267). In Inschriften noch CIL VI 8191 (*paries*), 9683 (*porta*), 14243 (*cinerarium*).

² Media und Tenuis der Gutturalen erscheinen auch sonst im cod. *Traguriensis*, der einzigen Überlieferung für das Gastmahl, vertauscht, so im selben Kapitel § 7 *concatatum* = *concacatum*, c. 28, 4 *causapa* = *gaus.*, 70, 6 *castris* = *gastris*.

culus klingt so echt im Munde des Habinnas wie in dem seines Kollegen Trimalchio *sanguen* c. 59, 1¹ und andererseits *statunculum*² c. 50, 6, was auch lautlich verglichen werden kann neben *pectunculus* von *pecten*. Denn eine Art Verkürzung liegt doch wohl auch vor in der Bildung *sangunculus* für *sangvunculus*. *Sanguis* masc., bzw. *sanguen* neutr., beide vom St. *sanguen-*, fügten sich nicht leicht der Deminuirung, ungleich griechischem αίμα — αίματιον. Möglich war *sanguinicusulus*, wie span. *pendejo* ein *pectinicusulus*³ voraussetzt, wohl auch *sanguinunculus*, wenigstens in später Zeit, der die abnorme Bildung *Cupidinunculus* für zu erwartendes *Cupidunculus*, CGIL III 324, 26 mit Ἐρωτικός geglichen, angehören könnte. Aus der Literatur buchen die Lexika bisher nur *sanguiculus* aus Plinius n. h. XXVIII 209: *utuntur ad utrumque vitium (der coeliaci und dysinterici) et coagulo haedi in vino myrtite fabae magnitudine poto et sanguine eiusdem in cibum formato, quem sanguiculum vocant*. Sieht man näher zu, so findet man aber, dass die massgebende Überlieferung hier zwischen *sangui-*

¹ Zur Ergänzung von Neue, Lat. Formenl. I²153 (denn Wagener I³ 243 hat nichts weiteres beigebracht) sei bemerkt: in der Prosa begegnet neutrales *sanguen* ausser in jener Freigelassenenrede bei Petron und zweimal beim älteren Cato (p. 19, 11 u. 65, 15 Jordan) noch in einem Zauberspruch Anecd. lat. ed. Piechotta n. 185, was Heim, Incantamenta magica in Fleckeisens Jahrb. Suppl. XIX p. 502 verkannt hat, indem er es in *sanguinem* ändert. Den volkmässigen Charakter von *sanguen* beweisen auch die Reflexe der romanischen Sprachen, s. Meyer-Lübke, Rom.-etym. Wört. s. v. In dichterischer Sprache findet es sich ausser an den von Neue zitierten Stellen des Ennius, Accius, Lucrez, Varro (sat.) sicher noch in den Choliamben des archaisierenden Julius Valerius p. 57, 27 Kübler, vielleicht in des gleichfalls archaisierenden Avienus orbis v. 921, wo es Holder nach dem cod. vetus in den Text gesetzt hat (*sanguinem* rel.). Zweifelhaft mag es dagegen für die Zeit des Statius erscheinen, wo es Theb. IV 464 im Put. stehen soll, desgleichen für Manilius V 307, wo es auf blosser Konjekturen beruht. Über das Verhältnis von *sanguem* zu *sanguen* vgl. unten S. 45 Anm. 3. Bezweifeln möchte ich endlich das bei Jul. Val. p. 39, 1 seit Mai wie scheint allgemein (auch im Thes. I. I.) angenommene neutrale *anguen* f. *anguis*: die Stelle ist allerdings nicht in Ordnung, aber nichts hindert bei diesem Autor, in *talìa anguina* das bekannte substantivierte Adjektiv *anguinus* zu erkennen.

² Vgl. über *statunculum* (-us, -a) neben *staticulum* (-us) meine Bemerkungen in 'Sprache des Petr. und die Glossen' S. 43.

³ Meyer-Lübke, Roman.-etymol. Wörterb. s. v.

culum und *sanguinculum* geteilt ist, und die letztere Lesart könnte wieder auf jenes *sangunculum* der Arvalakten als alte Variante führen (*sanguⁿiculum*). Sachlich ist zu vergleichen Marcellus de medic. XXVII 98 *turcinus sanguis exceptus et coagulatus ac super carbones assatus in cibo datus mirabiliter profluuium ventris emendat*, woraus man ersieht, dass es sich bei dem *sanguinculus* oder *sangunculus* des Plinius nicht um eine Blutwurst im eigentlichen Sinne handelt, wie die Wörterbücher meinen, das wären eher die sakralen Würste wie die *hirciae* u. a. bei Arnob. adv. nat. VII 24 (*farciminum¹ genera hircuino sanguine inculcata*) oder die *botuli*, die *cruore distensi* bei Tertull. apol. 9 heißen². Es ist dort vielmehr das geronnene und präparierte Bocksblut gemeint, und zwar als Medikament, *sangunculus* in den Arval-Protokollen und bei Petron (wenn unsere Korrektur das Richtige trifft) ähnlich das geronnene und zu einer gallertartigen Masse gewordene Schweineblut, als Speise, wie es zur Zubereitung von Würsten im Altertum wie bei uns verwendet wird: so wohl in der Milesischen Inschrift 5. Jhd. in Abh. Berl. Akad. 1908 S. 21, wo αἰμάτιον neben δύο κρέα als Opferanteil erscheint. Ja die Verkleinerungsform αἰμάτιον bedeutete nach Etym. Magn. 35, 4 soviel wie ἀλλάντιον, worunter man vorzugsweise Blutwurst verstand. Aber das entsprechende lateinische Deminutivum scheint diesen Prozess nicht durchgemacht zu haben, wenn ich recht deute: steht doch in den Akten des Jahres 218 das Primitivum in der vulgären Form *sanguem*³ dafür. Allenfalls

¹ Von dem überlieferten *facinorum* wird weiter unten auf Grund der neuen Arvalakten-Fragmente zu reden sein.

² χορδή αἰματίτις Sophilus bei Athen. 125 E.

³ Als Akkusativ, vom Volk nach Art von *anguis* gebildet, bzw. aus altem und vulgärem neutralem *sanguen* (s. o. S. 44 A. 1) entstellt, aus dem nicht erst mittelalterliche Kopisten oft *sanguem* gemacht haben, selbst wo ein Nominativ erforderlich war, sondern schon ein antiker Steinmetz in den Fast. Philoc. unter dem 24. März CIL I² 313 (vgl. Neue, Lat. Formenl. I³ 243). Vgl. *inguem* f. *inguen* Fronto p. 89 (Nominativ), CGIL VI s. v. *inguen*, GrL I 553, 37, korrupt Jul. Val. p. 118, 9 *ingnem* in P, Non. p. 149, 26 *inquem* in allen Hdschr. Übrigens *sanguem* (Akk.) auch in mittelalterlicher Poesie: Waltharilied v. 952, wo Bergk, Opp. phil. I 150 A. *sanguen* fordert, wohl ohne Not. Rönsch, Itala und Vulgata S. 265 zitiert aus cod. Cantabr. Ev. Joh. 6, 54. 55. 57 *sanguem bibere*: ist es mehr als Zufall, dass diese Form wie in den Arvalakten da erscheint, wo vom Genuss des Blutes die Rede ist?

könnte die Verkleinerung *sangunculus* auf die sich beim Gerinnen ablösenden Blutkügelchen deuten. Doch ist ja bekannt, wie die Deminution bei Substantiven in der Umgangs- und Volkssprache immer mehr verblasst ist und häufig bloss der Differenzierung und Spezialisierung dient. Wie beliebt sie gerade bei Schweinernem war, das zeigen Gerichte wie *aqualiculus*, *sterilicula* (s. 'Petr. und die Glossen' S. 28), *suericulus* (s. Arch. f. lat. Lex. XIV 124 f.), *coticulae* im Kochbuch Apicius § 259 neben den ebenso unbekanntem *libelli*, die man beide unnötig mit Änderungen bedacht hat (*costiculae* und *codiculae* = *caud.*, *lumbelli*): ersteres ist formell eine Verkleinerung von *cos* oder von *cotes* = *cautes*, letzteres von *liber*, und die technischen Ausdrücke wie überhaupt, so in der Kochkunst haben ihre wunderlichen Wege, im Altertum wie in der Neuzeit. Ich denke, das neu gewonnene *sangunculus* ordnet sich gut in jene Reihe ein. Und was die Sache betrifft, so haben bekanntlich die Römer keinem Tier mehr Geschmack, mehr Leckerbissen, die unserem Gaumen z. T. fremd sind, abgewonnen als dem Schwein, ihrem uralten Festbraten: *non alio ex animali numerosior materia ganeae: quinquaginta prope sapes, cum ceteris singuli* etc. bemerkt schon Plinius (n. h. VIII 209). So mag auch das Schweineblut in der oben angedeuteten Form zu den Delikatessen gehört haben, von denen wir bei der fragmentarischen Beschaffenheit der römischen Literatur eben nur zufällig hören, bei Petron und zwei Jahrhunderte später in den Arvalakten¹. Doch es gilt noch einem möglichen Einwand zu begegnen. Schliesst man sich Birts Auffassung an, dass das Verzehren des Ferkelfleisches und -blutes durch die Ackerbrüder ein 'ceremonial-priesterliches Pflichtessen, kein Festschmaus' sei (in Roschers Myth. Lex. s. v. Dea Dia Sp. 972), so könnte man Einspruch erheben gegen den Gebrauch, den wir von den Akten für die Verbesserung des Petron gemacht haben, wo doch von einem bürgerlichen Festmahl die Rede sei. Allein, so viel ich sehe, nötigen wenigstens die in den Akten für das erste Essen gewählten Ausdrücke *epulati sunt* und *gustarunt*² —

¹ Ist etwas ähnliches auch bei Arnob. adv. nat. VII 24 u. f. *non mille species vel amensanguinum* (so überliefert) *vel fitillarum* gemeint?

² Zu diesem Ausdruck vgl. die Ausführungen von Henzen S. 24 oben.

beim zweiten heisst es *epulati sunt*, beim dritten im Hause des Magister in Rom *cenarunt*, s. Henzen l. c. 24 f. 39 — keineswegs zu jener Auffassung, zu der wohl die enge Verbindung, in der allerdings das Ferkelessen mit dem vorübergehenden Opfern derselben steht, sowie das singular scheinende Blutessen geführt haben. Ich denke, man wird jetzt anders urteilen und vielmehr nur bestätigt finden, was Mommsen s. Z. in seinem Vortrag 'Über die römischen Ackerbrüder' in dieser Hinsicht geäussert hat (ersch. zuerst in den „Grenzboten“ 1870, jetzt in 'Reden und Aufsätzen' S. 286): 'Die auch sonst vielfältig bezeugte Wahlverwandschaft der römischen Kirche und der römischen Küche erscheint in unseren Urkunden aufs neue aktenmässig bestätigt; es ist ein Vorzug derselben, dass sie uns deutlicher als irgendwelche andere Berichte ein Bild geben von einem nach römischer Weise wohl durchgegessenen Tage, mit *gustatio*, *prandium* und *cena*, oder, fasslicher ausgedrückt, mit Imbiss, Luncheon und Diner; wobei nicht vergessen werden darf, dass bereits das erste Frühstück in Spanferkel besteht' usw.

Bewähren sich unsere Ausführungen und speziell die bei Petron vorgenommene Änderung, so bestätigt sich wieder die alte Erfahrung, dass die Steininschriften mehr als andere längst abgegraste Quellen Licht auf das Dunkel so mancher Schriftstellen, insbesondere des an Rätseln immer noch so reichen Petronius zu werfen geeignet sind, und dass daher das Studium der Inschriften mit ständiger Rücksicht auf die literarischen Texte auch in Zukunft nicht eindringend genug sein kann. Schon einmal hatten die Akten gute Dienste der Art geleistet, indem Buecheler uns das überlieferte *haediliae* bei Horaz c. I 17, 9 durch analoges *porcilia*, das vom J. 183 ab in der Mehrzahl der Protokolle (auch in dem neuen Fragment) statt des früheren *porca* erscheint, sicherte und deutete¹.

¹ Man hat dagegen eingewendet, dass es zwar ein *porca*, aber kein *haeda* gebe. Demgegenüber sei verwiesen auf das (*h*)*aedua* der afrikanischen Inschrift CIL VIII 8247 (= Dessau 4477^a: *aedua Veneri, edu Mercurio*), ferner auf die Wiedergabe von χίμαιρα (Vulg. *capra*) durch *haedilla* Levit. 4, 28 f., durch *haedula* ebd. 5, 6 in den Würzburger Itala-Fragmenten. Ja *haedilia* selbst, mit ἐπίφιον erklärt (vorhergeht ἐπίφος *haedus*, es folgen πρόβατα *oves*, προβάτιον *ovicula*) hat sich nachträglich in den Hermeneumata Vaticana CGIL III 432, 38 gefunden. Dagegen wird man gut tun, das Urteil über

Auch im Petron selbst würden die neuen Aktenbruchstücke vom J. 240 ausser für *sangunculus* noch für ein anderes Schweinegericht zeugen können: *offla collaris* ('Halsstück') 56, 8 (früher wohl angefochten), wenn es noch nötig wäre, nachdem uns die bilinguen Glossen CGIL III 287, 51 fg. in den Schulgesprächen von Montpellier mit *date sinape et collarem* δότε σίνηπι καὶ τὴν τραχηλῖδα *collaris* sogar als Subst. (vgl. *sterilicula* von subst. Adj. *sterilis*) gelehrt und so auch die erst von Schuch verdunkelte Überlieferung bei Apicius § 287 *in collari porcino* und § 257 *in collare* als völlig heil garantiert haben (s. 'Sprache des Petr. und die Glossen' S. 13: im Thes. I. I. ist Apicius nicht berücksichtigt): denn am Schluss des neuen Fragments Z. 43 lesen wir ganz entsprechend *in papil(iones) suos ad mutand(um: zum Kleiderwechsel) introier(unt) et cenatoriis alb(is) acc(eptis) et cullaribus (sic) verbec(inis) in tetras(tylo: hier bricht das Frgt. ab),* anders wenigstens wüsste ich die fraglichen Worte nicht zu deuten. Vielleicht lässt sich den neuen Bruchstücken noch etwas für andere Autoren abgewinnen. Mit aller Reserve möchte ich dies von dem in rätselhafter konkreter Anwendung erscheinenden Worte *facinus* behaupten. Nach dem oben besprochenen Imbiss steigen die Priester aus dem Versammlungshause den Hügel hinauf zu dem heiligen Walde, und der Vorstand opfert im Tempel selbst das fette weisse Lamm, das Hauptopfer des Tages. Dann heisst es weiter: *et inde in aede introierunt et in mensa et in caespite ante deam in mensa offis coniunctis lactis iocinoris facinoris ter ternis fecer(unt), item humis¹ bis ternis super caespite fecer(unt).* Ebenso ausführlich war der Bericht der Akten eines unbekanntes Jahres: CIL VI 2109 = Henzen Act. fr. Arv. p. CCXVIII, retraktiert in Notizie degli scavi 1899 S. 267 (photographische Wiedergabe in der Klio II S. 277), erhalten sind nur die Worte *caespite ante ia _____ coniunct. lacte iocin. fa _____ ris super caespite fecer.* Kürzer fasste sich das Protokoll

aedulia in den Tironischen Noten 108, 60 Schmitz (hinter *aedus, aedulus*) zurückzuhalten, wo sich einerseits als Variante *edula* findet (vgl. die obige Italastelle), andererseits *aedulia* bei der Eigenheit der Zusammensetzung der Notenreihen *edulia* 'Esswaren' darstellen kann (vgl. meine Bemerkung Arch. f. lat. Lex. XII 39).

¹ So eher als *rumis* nach Dessau aaO. Bei Arnobius VII 24 u. 25 (bis) findet sich *ruma* in sakraler Verwendung.

vom J. 218: *in mensa sacrum fecerunt off[ff]is¹ et ante aedem in cespite promag(ister) et flam(en) sacr(um) fecer(unt)*. Auf dem Opfertisch (*mensa*) werden also dreimal drei Klösse aus den 3 Ingredienzien: Milch², Leber und *facinus* geopfert. Die Lesung selbst steht ausser Zweifel, auch etwas Essbares ist es gewiss, auch wohl kein anderes Wort als das sonst nur in abstrakter Anwendung uns begegnende *facinus*. Dies könnte, rein theoretisch betrachtet, ein 'Werk' der Küche im allgemeinen bedeuten, wie *opus* vorzüglich ein Backwerk: Varr. l. l. V 107 *cetera opera*, wo nichts zu ändern ist, Mart. XIV 222 *mille dulces operum figuras*, Iud. coci et pistoris Anth. lat. 199, 5 Riese *scribere maius opus et dulcia carmina quaero* sagt der Bäcker mit Auspielung auf den Vers des Vergil Aen. VII 45 und auf die *scribilita*, Porf. zu Hor. sat. II 4, 47 *crustula opus dulciarii*, spezialisierend Ser. h. Aug. v. Heliog. 32, 4 *opus lactarium*, endlich ganz gewöhnlich *opus pistorium*. In dem zitierten Wettstreit spricht der Bäcker v. 50 f. von *facta* der Köche und Bäcker:

*noverunt omnes pistorum dulcia facta,
noverunt multi crudelia facta cocorum,*

und *facere* vom Zubereiten der Speisen ist zu allen Zeiten üblich, s. jetzt Thes. l. l. s. v. *facio* Sp. 88, 66 ff. Bei Plautus erwidert der Parasit Peniculus (v. 141) auf die Frage des Menaechnus *vin tu facinus luculentum inspicere?* mit den Worten: *quis id coxit coquos?* Während Men. mit dem 'Prachtstück' sich selbst im Schmuck des seiner Frau entwendeten und für seine Erotium bestimmten Mantels meint, denkt der Parasit an ein leckeres Gericht. Nun ist *facinus* bei Plautus allerdings öfter ein sehr allgemeiner Ausdruck wie *res*, so dass sich bei einem Parasiten ohne weiteres sein komischer Irrtum verstehen liesse. Noch besser aber, wenn *facinus* auch eine bestimmte Speise oder Speisegattung bezeichnete. Vielleicht führt eine für Sakralaltertümer wichtige Stelle des christlichen Apologeten Arnobius (adv. nat. VII 24), der etwa 60 Jahre nach der Aktenstelle schrieb, weiter. Er eifert gegen die heidnischen Opfer: *quid sibi haec volunt: apexaones hirciae silicernia longavi? quae sunt nomina et facinorum*

¹ OFIIS der Stein, was man vor dem neuen Funde irrig *ollis* deutete.

² An das nur pluralische *lactes* 'Gekröse' ist kaum zu denken.
Rhein. Mus. f. Philol. N. F. LXXII.

genera, hirquino alia sanguine, comminutis alia inculcata pulmonibus. Hier liest man nun, entgegen der einzigen Überlieferung des codex Parisinus *facinorum*, seit der ed. princ. des Sabaeus *farciminum*. Sachlich richtig, denn die nachfolgende Erklärung des Schriftstellers zeigt, dass es sich um Arten von Würsten bzw. Füllsel handelt. Auch werden die vier aufgeführten Sorten an den wenigen Stellen der römischen Lexikographie und Grammatik, wo sie erwähnt werden, mit *farcimen* erklärt, die erste und letzte Varr. l. l. V 111¹, *ircei* (was doch wohl nicht verschieden von *hirciae*) und *silicernium* Paul. Fest. p. 114 (*ircei genus farciminis in sacrificiis*) und 295 M. Und im folgenden Kapitel heisst es bei Arnobius zusammenfassend: . . . *cupientes addiscere, quid cum multis deo sit, quid cum libis, quid diversis cum fartibus*, von *fartus* oder (nach Skutsch, Berl. ph. Woch. 1894 Sp. 139) von *fars*². Aber trotz aller dieser Umstände, die für die Änderung *farciminum* im Vorhergehenden sprechen können, möchte ich doch an der Überlieferung *facinorum* festhalten. Die Änderung ist doch nicht ganz einfach, daher Hildebrand mit einem fingierten *facinorum* näher bleiben zu können meinte. Dazu sind die beiden Kapitel reich an singulären Ausdrücken, die offenbar als bekannt aus den Opferriten oder der Küche vorausgesetzt werden. Ich erwähne nur *cada* c. 25 p. 259, 8 Reiff., um es beiläufig gegen die billige, aber allgemein gebilligte Konjektur des Sabaeus *cauda* zu schützen durch die Glosse des sog. Placidus CGIL V 14, 34 *cadula: frusta ex adipe, cada enim arvina*³ *dicitur.* Was hindert

¹ Dort ist *apexabo* neben *longavo* überliefert. *apexao* bei Arnob. hat sein Analogon in *longao*, s. Georges, Lex. lat. Wortf. s. v. (dazu Isid. or. XI 1, 101, CGIL VI s. v. und Oder zu Chiron p. 390). Zum Schwund des intervokalischen *v* vgl. *paonem* (franz. *paon*) auf dem Spieltäfelchen oben S. 41 A. 1, hdschr. zB. Sen. ep. 76, 9, Mart. III 58, 13, Lev. 11, 19 Ashb., Anthim. 24, CGIL VII s. v. *pavo*, auch spätgriech. πᾶων Ed. Diocl. 4, 39 u. viell. CGIL III 89, 57. *paimentum* = *pavim*. CIL VI 17524 (= Dessau 7898b), wonach sich erklären *pementu* ebd. 17987, romanisches *palmentum* (auch hdschr. Plin. n. h. 35, 165 im Bamb., CGIL V 157, 15), *paumentum* CIL II 476. Anderes bei Lindsay-Nohl, lat. Spr. S. 60.

² Plaut. most. 169 Akk. *fartim* überl., mil. 8 mit Wahrscheinlichkeit hergestellt. Unsicher ist feminines *fartacula* Titin. com. 90 Ribb.

³ Diese Gleichsetzung könnte verführen, bei Arnob. c. 24 das unbekannte *taedae*, wofür Gelenius *tuceta*, Salmasius *taxiae*, Meur-

anzunehmen, dass *facinus* für *facimen* im Gebrauche war, von dem wir nur zufällige Spuren in den Arvalakten und bei Arnobius erhalten haben?

Offenbach a. M.

Wilhelm Heraeus.

sus *codae* vermutete, in *cadae* zu ändern, denn der Schriftsteller erklärt *taedae* selbst als *arvina in exiguas miculas insecta* Besser rührt man auch *taedae* so wenig an wie das folgende *neniae* (Scaliger *taeniae*), das c. 25 a. E. noch einmal wiederkehrt und schon früher von mir durch den Hinweis auf *nenia* in der Reihe von Schweinernem in den Tironischen Noten Tafel 103, 78 Schmitz (s. Sprache des Petr. usw. S. 10 f.) verteidigt worden ist.
